



Aut. CVIII, 6A

B. Dahlem 30. 1. 18.

Liebe Frau v. Halle!

ich wollte Ihnen gerade schreiben, als Ihr Brief kam, der so wenig gute Nachrichten brachte. Dass mein Freund Walter wieder Dummheiten macht, ist "wirklich sehr unmißlich" wie meine Mutter in solchen Fällen zu sagen pflegte. Von der Betrachtung haben wir jetzt bei einem meiner Brüder einen merkwürdigen Erfolg erlebt.

Unter diesen Umständen ist es mir eigentlich peinlich, dass ich Ihnen den Petersburger Papyrusgedruckt habe; lassen Sie ihn, wenn er Sie nicht besonders lockt, ganz liegen, es steht ohnehin seltsam damit. Denn vergangene Woche hat Paul nun endgültig gestreift, weil es ihm an allem und jedem fehlt. Grapow, der auf zwei Tage hier war, hat mit ihm akkordirt, dass er noch die

hart, mit bestem Preis und allen Wünschen für Ruhe und Nachts Gemüthsruhe.
Nr. 23 - Bremen.

Roederschen Fettel, die er seit November liegen hat, fertig macht und ich habe hinzugefügt, dass er auch noch die Thren machen solle, wenn auch zum Krügepreise. Liefern Sie die nun nicht, so wird Herr Paul darüber ^{nur} vergnügt sein und das Wb. muss sich gedulden: „druck dich, lass vorübergan - das Wetter will seinen Willen han“.

Zu der letzteren zweifelhaften Moral kommt man jetzt immer mehr und sieht alles als Fatalist an, auch den Streik, der uns morgen vielleicht ganz ^{ab} von Berlin abtrennen wird.

Heut ^{ab} gibt es schon weder Brot noch Zeitungen und die Elektrischen Bahnen sollen auch morgen nicht mehr fahren. Von Leipzig, wo die Stimmung seit lange sehr böse war, fehlen die Nachrichten ganz, was verdächtig ist; wir wünschten unsere Tochter wäre mit den Kindern hier geblieben, sie wohnt gerade da, wo Krawalle am wahrscheinlichsten sind.

Das Kindchen unserer Lette ist nun doch nach aller scheinbaren Besserung gestorben; für das Kind ist es wohl ein Glück, aber für die arme Mutter ist es sehr